

Deutschland.

Berlin, 15. November. In Betreff der Konferenz wegen der römischen Angelegenheit ist folgendes Sachverhältnis festzuhalten. Eigentliche Einladungsbescheide zu derselben sind bis jetzt nicht vorhanden, dieselben werden vielmehr erst dann erlassen werden, wenn die Regierungen ihre desfallsigen Erklärungen abgegeben haben und dieselben für den Zusammentritt einer Konferenz günstig ausgefallen sind. In der französischen Depesche ist nur die Zweckmäßigkeit, die römische Frage auf einer Konferenz zu behandeln, hervorgehoben und der Zweck der Berlesung derselben daher dahin gegangen, die andern Regierungen zu einer Erklärung darüber zu veranlassen, ob sie die Ansichten Frankreichs theilen oder nicht. Eine Erklärung oder Antwort Preußens ist übrigens noch nicht erfolgt und daher die telegraphische Nachricht der „Wes.-Ztg.“ vorzeitig, daß Preußen den Konferenzvorschlag, ohne formelle Bedingungen aufzustellen, angenommen habe. Schließlich mag noch bemerkt werden, daß es sich hier nicht um einen Kongress, wie von mancher Seite angenommen wird, sondern nur um eine Konferenz handelt. Bei einem Kongress treten die Minister der verschiedenen Staaten, bei einer Konferenz nur die Bevollmächtigten derselben zusammen. — In der Thronrede, mit welcher heute der Landtag von Sr. Maj. dem Könige eröffnet worden ist, sind namentlich die beiden Stellen bemerkenswerth, welche sich auf die Aufnahme der neuen Provinzen in die Monarchie und auf die Beziehungen Preußens zum Auslande beziehen. Der König kommt den Bewohnern der neuen Landestheile mit Liebe und Vertrauen entgegen und erwartet, daß dieselben auch ihm und dem neuen Vaterlande Hingebung und Treue widmen. Der auswärtigen Politik geschieht diesmal in der Rede ausführlicher wie sonst Erwähnung. Es werden darin die guten Beziehungen Preußens zu allen Mächten ausgesprochen und speziell noch Frankreich und Italien als uns eng befreundet bezeichnet. Nachdem in der Rede noch die Rücksichten betont worden sind, welche der König in der römischen Frage auf seine katholischen Unterthanen zu nehmen habe, wird am Schluß die Situation im Allgemeinen als beruhigend bezeichnet. Es ist demnach anzunehmen, das auch durch die römische Frage eine Störung des Friedens nicht mehr befürchtet wird. Die Auslassungen der Thronrede über die politische Situation haben übrigens einen großen Eindruck gemacht und waren bereits noch im weißen Saale in allen Kreisen Gegenstand einer lebhaften Erörterung. Mit den in Rede genannten Geseßsvorlagen ist übrigens die Reihe derselben nicht als abgeschlossen zu betrachten. Wie wir hören, bestatigt es sich u. A. auch, daß eine Anleihe zu Eisenbahnbauten, jedoch nicht in der Höhe von 60, sondern höchstens von 18 Millionen gefordert werden wird.

Die Nachricht, daß der General-Postdirektor v. Philippson sich in Postangelegenheiten nach Hamburg begeben hat, ist nicht begründet. — Der Geh. Ober-Regierungsrath Heise ist von seiner Mission nach Kassel hierher zurückgekehrt. Derselbe hat eine Zusammenkunft mit beßischen Bevollmächtigten wegen Regelung der Betriebs-Verhältnisse der Main-Wefer-Eisenbahn gehabt. — Es treffen hier bereits viele Kisten mit Gegenständen ein, die für das hier zu errichtende landwirtschaftliche Museum erworben worden sind. Leider sind für dasselbe bis jetzt noch keine passende Lokalitäten gefunden worden; da öffentliche Gebäude nicht disponibel sind, hat man daher einstweilen für dasselbe die Parterre-Räume eines Hauses an der Potsdamer Brücke gemietet. — Das Bestreben, die landwirtschaftlichen Interessen des norddeutschen Bundes zu vereinen, wird immer allgemeiner. Unter Anderem wird jetzt auch beabsichtigt, ein norddeutsches Rennen auf dem Wege der Subskription zu Stande zu bringen.

Berlin, 15. November. Der feierlichen Eröffnung beider Häuser des Landtags durch Sr. Majestät den König ging Gottesdienst in der Kapelle des königlichen Schlosses für die evangelischen, in der St. Hedwigs-Kirche für die katholischen Mitglieder des Landtags vorher. Derselbe begann 12½ Uhr und wohnen demjenigen in der Schlosskapelle Sr. Majestät der König und Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz, sowie die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses bei, welche nebst Gefolge auf der Seite rechts vom Altare Platz genommen hatten. Links von demselben, den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gegenüber, waren die Mitglieder des Herrenhauses, auf der Längenseite vor dem Altar die Staatsminister, die zur Bewohnung der Feierlichkeit eingeladenen Generale, Wirklichen Geheimen Räte und Räte erster Klasse, sowie die Mitglieder des Abgeordnetenhauses placirt. Nach dem eintretenden Gesange des Psalm 100 und des Liedes „In allen meinen Thaten“ hielt der Ober-Hof- und Domprediger Dr. Hoffmann die Predigt, welcher er die Worte der heiligen Schrift Evangel. Joh. Kap. 20 V. 9 „Friede sei mit Euch“ zu Grunde legte. Nach Schluß des Gottesdienstes in der Schlosskapelle begaben sich Sr. Majestät der König und Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinzessinnen nebst Gefolge nach der rothen Sammetkammer, die Staatsminister nach dem grünen Salon, um die Vorbereitungen für den Akt der Eröffnung des Landtages im weißen Saale abzuwarten. In demselben versammelten sich während dessen die Mitglieder beider Häuser und die zu dem Akt Eingeladenen. Jene nahmen in der Mitte des Saales dem Throne gegenüber, diese, die Generale, Wirklichen Geheimen Räte und Räte erster Klasse auf der Seite nach dem Lustgarten, unter der Zuschauer-Tribüne, Aufstellung.

Für die Mitglieder des diplomatischen Korps war eine Loge auf der nach der Schlosskapelle zu belegenen Tribüne bereit gestellt, in welcher sich dieselben zahlreich eingefunden hatten. Sobald die Aufstellung im weißen Saale in der angegebenen Weise vollendet war, erschienen die Mitglieder des Staats-Ministeriums unter Vorantritt des Präsidenten desselben, Grafen von Bismarck-

Schönhausen, welcher die Thronrede in der Hand hielt. Nachdem dieselben links vom Throne sich geordnet hatten, machte der Präsident des Staats-Ministeriums Sr. Majestät dem Könige davon Meldung. Allerhöchstdieselben begaben sich darauf in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen nebst Gefolge nach dem weißen Saale, und nahmen, mit einem lebhaften dreimaligen Hoch, ausgebracht von dem Wirklichen Geheimen Rath, Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, von der Versammlung empfangen, auf dem Throne Platz, während Sr. königliche Hoheit der Kronprinz auf der mittleren Stufe und Ihre königlichen Hoheiten die übrigen Prinzen des königlichen Hauses zur Rechten desselben sich aufstellten. Sr. Majestät nahmen nunmehr aus der Hand des Vorsitzenden des Staats-Ministeriums, der, sich verneigend, vor den Thron getreten war, die Thronrede entgegen, bedeckten das Haupt mit dem Helme und verlasen dieselbe mit lauter vernünftlicher Stimme. Sobald die Berlesung der Rede beendet war, trat der Präsident des Staats-Ministeriums wiederum vor und verkündete die Eröffnung der Landtags-Session mit den Worten: „Auf Befehl Sr. Majestät des Königs erkläre ich den Landtag für eröffnet!“ Sr. Majestät der König verließen dann unter abermaligem dreimaligen Hoch der Versammlung, welches der General-Major a. D. Stavenhagen ausbrachte, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen, huldvoll nach allen Seiten grüßend, den weißen Saal. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen des königl. Hauses hatten dem Alte in der Hofloge auf der nach der Schlosskapelle belegenen Seite des weißen Saales belagert.

Berlin, 15. November. (Herrenhaus.) 1. Sitzung. Tribünen leer. Am Ministerisch Handels-Minister Graf Ippolito und Justiz-Minister Graf zur Lippe. Auf Grund des §. 1 der Geschäfts-Ordnung übernimmt Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, der frühere Präsident des Hauses, das Präsidium und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 25 Minuten mit dem Ersuchen an die 4 jüngsten Mitglieder des Hauses, für die nächsten 2 Tage das Schriftführer-Amte zu übernehmen. Während des Aufrufs der Jahrgänge von 1837—1820 melden sich als Jugend-Schriftführer die Herren Fürst Widnowski, Graf von Hardenberg, v. d. Marwitz, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode. 33 Umlaufgesuche werden gelesen und bewilligt. Neu eingetretene in das Haus sind der Fürst zu Bentheim-Steinfurt und der regierende Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode. Der Präsident begrüßt dieselben als neue Mitglieder und wünscht, daß ihre volle Theilnahme den Arbeiten des Hauses angehöre. Hierauf wird durch Namensaufruf festgestellt, daß 61 Mitglieder des Hauses anwesend sind und das Haus beschlußfähig ist. Es wird deshalb sofort zur Wahl der Präsidenten und der Schriftführer geschritten. Der erste Vice-Präsident von Frankenberg-Ludwigsdorf übernimmt jetzt das Präsidium. — Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 61 Stimmzettel abgegeben, davon die absolute Majorität 31. Es erhalten Stimmen: Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 58, Herzog v. Ulfst 3. Erster Vice-Präsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf; Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode ist also zum Präsidenten des Hauses erwählt. Da ich mit Gewißheit voraussetzen kann, daß er die Wahl annimmt, so erlaube ich ihm, daß er den benutzten Stuhl sofort einnimmt. Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode (den Präsidentenstuhl einnehmend). Ich nehme mit Dank die auf mich gefallene Wahl an. Ich werde mich bemühen, den Anforderungen zu entsprechen, die Sie an mich stellen. Bei der jetzt folgenden Wahl des ersten Vice-Präsidenten werden 64 Stimmzettel abgegeben, davon die absolute Majorität 33. Es erhalten Stimmen: Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf 49, Herzog von Ulfst 13, Herzog von Ratibor und Graf Brühl je eine. — Präsident: Herr von Frankenberg-Ludwigsdorf ist also zum ersten Vice-Präsidenten gewählt. Ich frage ihn, ob er bereit ist, die Wahl anzunehmen. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, das bemoeste Haupt, nimmt die Wahl dankend an. Bei der jetzt folgenden Wahl des zweiten Vice-Präsidenten werden 62 Stimmzettel abgegeben, davon ist die absolute Majorität 32. Es erhalten Stimmen: Graf Brühl 44, Herzog von Ratibor 16, Herzog v. Ulfst 2, die übrigen, wovon noch 2 ungültig sind, zerstreuen sich. — Graf Brühl ist somit zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt. Derselbe nimmt die Wahl mit Dank an. Hiermit folgt der Namens-Aufruf zur Wahl der Schriftführer. — Die Ermittlung des Resultats dieser Wahl wird dem Präsidenten in Verbindung mit dem jetzigen Bureau überlassen und morgen mitgeteilt werden. Die Abtheilungen offen werden noch heute Abend den Mitgliedern zugetheilt werden. Der Präsident fordert die Abtheilungen auf, Sonnabend Vormittag 11 Uhr zu ihrer Konstituierung und zur Wahl der Fach-Kommissionen zusammenzutreten. Um 12 Uhr wird dann eine Plenar-Sitzung stattfinden zur Entgegennahme eingegangener Mittheilungen. — Schluß der Sitzung 4 Uhr 30 Minuten.

(Haus der Abgeordneten.) 1. Sitzung Nachmittags 3 Uhr. Der Saal füllt sich allmählig, die Abgeordneten begrüßen einander und sind in lebhaftem Privatgespräch begriffen. Um 3¼ Uhr besetzt der Abg. Stavenhagen die Präsidenten-Tribüne und giebt das Zeichen mit der Glocke. Nachdem die Abgeordneten sodann ihre Plätze eingenommen, ergreift der Abg. Stavenhagen in folgender Weise das Wort: „Meine Herren! In Abwesenheit älterer Herren Mitglieder dieses Hauses sagte man im Bureau, daß ich das älteste Mitglied dieses Hauses sei und habe ich deshalb diesen Sitz hier eingenommen. Der Siderheit wegen will ich jedoch fragen, ob Jemand älter ist, als ich? Ich bin 1796 geboren. (Pause.) Da dies nicht der Fall ist, so eröffne ich die Sitzung und heiße Sie alle, und namentlich diejenigen Mitglieder, die aus den neuen Provinzen zum ersten Male hier versammelt sind, von ganzem Herzen willkommen. Wir wollen gemeinsam nach besten Kräften zur Förderung des Wohles unseres Vaterlandes arbeiten, damit dasselbe in immer besserer Entwicklung eine sichere Wohnstätte des Rechts, des Gesezes und der Freiheit werde. Dies ist gewiß Ihr Aller Wunsch und zum Zeichen dessen bitte ich Sie, sich von den Plätzen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Sr. Majestät der König lebe hoch! abermals hoch! und nochmals hoch! Die Versammlung erhebt sich und stimmt begeistert drei Mal in diesen Ruf ein. — Der Alterspräsident fährt sodann fort: Indem wir nun zu unserm Arbeiten übergehen, dürfte ich voraussetzen, daß das Haus die frühere Geschäftsordnung wenigstens provisorisch als Norm dienen lassen wird (Widerpruch erfolgt nicht) und erlaube ich demgemäß die vier jüngsten Mitglieder des Hauses, sich als Jugend-Schriftführer zu melden.

Es melden sich mehrere Abgeordnete, welche in den Jahren 1836, 1835 und 1834 geboren sind, von diesen werden als die jüngsten ermittelt die Abgg. Dr. Gisele, v. Hanstein, v. Pommer-Esche und Wehr. — Demnach verliest der Präsident eine Reihe von Urlaubs- und Dispensationsgesuchen, die sämtlich genehmigt werden, und theilt mit, daß die Zahl der auf dem Bureau bis jetzt gemeldeten Mitglieder 264 betrage. — Es erfolgt hierauf die Verlosung der Mitglieder in den einzelnen Abtheilungen; der Präsident theilt mit, daß die Wahlanten an die einzelnen Abtheilungen in folgender Weise verlost seien: I. Abtheilung: Reg.-Bez. Koblenz, Trier, Aachen, Rassel, Provinz Schleswig-Holstein. — II. Abtheilung: Reg.-Bez. Minden, Münster, Köln, Düsseldorf und Wiesbaden. — III. Abtheilung: Reg.-Bez. Bressan, Duppeln, Magdeburg, Hohenollern. — IV. Abtheilung: Reg.-Bez. Köslin, Merseburg, Provinz Hannover. — V. Abtheilung: Reg.-Bez. Ragnitz, Bosen, Bromberg und Arnberg. — VI. Abtheilung: Stadt Berlin und Regierungs-Bezirk Potsdam, Frankfurt, Stettin und Straßburg. — VII. Abtheilung: Regierungs-Bezirk Königsberg, Gumbinnen, Dantia, Marienwerder und Erfurt.

Der Präsident sucht die Abtheilungen, sich morgen früh 10 Uhr zur Konstituierung zu versammeln und so, so weit die Wahlanten bereits eingegangen sind, zur Prüfung der Wahlen zu schreiten und diese am Montag Vormittag fortzusetzen, um sobald als möglich die Konstituierung des Hauses, zu der 217 geprüfte Wahlen erforderlich seien, vorzunehmen. Die nächste Sitzung beräumt der Präsident auf Montag Mittg. 1 Uhr an und setzt auf die Tages-Ordnung: Wahlprüfungen. — Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Glogau, 14. November. Wegen der Ragnitz-Grünberger Eisenbahn ist endlich zum 13. Dezember ein Kreistag anberaumt. Die landrätliche Proposition geht dahin, 45,000 Tblr. zu bewilligen, wenn die Bahn auf der Linie Polkwitz-Granschnitz gebaut wird. Der „Niederösl. Anz.“ demittirt amtl. die Raudten-Mittheilung, daß die Direktion sich für die Linie Raudten-Granschnitz erklärt habe. Die Richtung sei nicht entschieden; die Direktion werde vorher erst die Beschlüsse der Kreistage in Lüben und Glogau abwarten, hauptsächlich wird das Verhalten des Lübener Kreises zur Polkwitzer Linie endgültig entscheiden.

Karlsruhe, 15. November. Wie die „Karlsruher Ztg.“ meldet, ist in Folge einer Entschliezung des Staatsministeriums das Lehrinstitut in Adelhausen bei Freiburg aufgelöst worden wegen der Störungen, welche durch das fortgesetzt regulativwidrige Verhalten der firklichen Behörde in demselben hervorgerufen waren.

München, 15. November. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stellte der Finanzminister die Vorlage eines Berggesezes in nahe Aussicht. — Bei der Fortsetzung der Berathung über das Gewerbe-gesez wurde der Antrag Braters, nach welchem Gast- und Schankwirtschaften als konzessionsfreie Erwerbsarten anzusehen seien, mit großer Majorität abgelehnt. Der Referent des Webergesezentwurfs, Baron Stauffenberg, wird unter Anderem auch beantragen, daß den Kammern sowohl bezüglich der Stärke der Armee wie bei der Festsetzung der Präsenzzeit ein Mitwirkungsrecht zustehen solle; sowie daß die im Gesezentwurf statuierte dreijährige Präsenzzeit für jetzt auf eine zweijährige herab-gesezt werde.

Ausland.

Paris, 15. November. Dem „Estandarb“ zufolge ist es wahrscheinlich, daß die Ausgabe des Gelbkuches sich noch um einige Tage verzögern wird, da die Regierung wünscht, daß die auf die gegenwärtig schwebende Frage bezüglichen Aktenstücke vollständig in das Gelbkuch aufgenommen werden. — Uebereinstimmend mit dem „Estandarb“ erklärt auch die „France“, daß die jetzt noch nach Rom entsendeten Truppen nur zur Komplettierung des Expeditionskorps dienen sollen; es handle sich keineswegs um eine Verstärkung dieses Korps. Der „Estandarb“ fügt dieser Mittheilung noch hinzu, daß nur der Eintritt eines Incidenzpunktes, der nach der gegenwärtigen Lage der Dinge übrigens nicht abzusehen sei, die Entsendung neuer Truppenabtheilungen nach Rom notwendig machen könnte. — Die „Patrie“ meldet, daß die italienische Regierung beschlossen hat, Mancardi nach Rom zu senden, um die Unterhandlungen über die Kirchengüterfrage wieder aufzunehmen.

Der Redakteur des „Avenir national“, Pypat, ist wegen eines von diesem Blatte am 19. v. M. über die Intervention veröffentlichten Artikels zu einem Monat Gefängniß und 1000 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

Seit 1852 ist das rothe Gespenst wohl nicht so viel angerufen worden, als in den letzten drei Wochen, und das amtliche Blatt, das seit vierzehn Tagen fast nur die Worte: „Anarchie“, „Revolution“, „Mazini etc.“ im Munde führt, sucht in seiner heutigen Wochen-Rundschau sogar England damit zu schrecken. In dieser Beizehung äußert der kleine „Moniteur“, wie folgt: „Die hauptsächlichsten Organe der öffentlichen Meinung in England sollen den Entschlüssen der kaiserlichen Regierung in den römischen Angelegenheiten Gerechtigkeit und erkennen an, daß es für Frankreich eine Unmöglichkeit war, Agitatoren, die von ihrer eigenen Regierung desavouirt wurden, einen Vertrag, wie den vom 15. September, zum Dsyer zu bringen. Die englische Presse drückt einstimmig den Wunsch aus, daß König Victor Emanuel gegen die Garibaldianer energisch die Souveränität des Gesezes aufrecht halte, und würdigt ihrem wahren Werthe nach die anarchischen Projekte der internationalen Revolution. Die jüngsten Versuche der Fener und die durch die Untersuchung von Schiffbild und Manchester klargestellten Griffe haben im Lande heilsame Bedenken erregt. Die Wühlereien, welche die äußersten Parteien unter der Arbeiterbevölkerung zu verbreiten suchten, haben sich gegen ihre Urheber gewendet. In der That haben die im laufenden Jahre organisierten Arbeitseinstellungen nur dazu gedient, die Auswanderung zu vermehren und die ausländische Industrie zu begünstigen. Nicht mit Verfügungen, welche der Freiheit der Arbeit und des Kapitals zuwider wären, wie deren einige Handelsunionen sie als Joch aufliegen möchten, würde England die zahllosen Waaren hervorbringen, für welche es auf allen Punkten der Welt Absatz findet. Der gesunde öffentliche Sinn richtet die revolutionären Doktrinen, welche nicht bloß das Prinzip der Autorität und der Achtung vor dem Geseze erschüttern, sondern auch den materiellen und moralischen Interessen der Nationen schädlich sind.“ — Der Sultan soll brustleidend sein und Blut spucken.

Italien. Eines der interessantesten Aktenstücke zur Geschichte der letzten Ereignisse im Kirchenstaate ist unstreitig der vom „Moniteur“ veröffentlichte amtliche Bericht über das Gesezt bei Mentana, den wir nachstehend folgen lassen:

Bericht an den Kriegsminister über die Schlacht bei Mentana und Monterotondo.

Herr Marschall! Nach meiner Auszeichnung zu Civita-Vecchia

am 29. Oktober, bestätigten die ersten Meldungen, welche mir über die ausständischen Banden zugehen, daß das Gros ihrer Streitkräfte unter der direkten Leitung Garibaldis im Norden von Rom eine für diese Stadt bedrohliche Stellung inne habe. Ihre Vorposten waren bis an das rechte Ufer des Anio vorgeschoben und bedrohten Rom. Unsere ersten Operationen mußten also darauf gerichtet sein, dieselben von dort zu entfernen und sie aus den Stellungen, welche sie inne hatten, zu verdrängen. Ich war um so ungeduldiger, die Offensive zu ergreifen, als jeder Verzug den Banden gestattete, sich noch mehr festzusetzen. Sobald als die in Rom vereinigten Kräfte mir ausreichend erschienen, wurden im Einverständniß mit dem Höchst-Kommandirenden der päpstlichen Armee die Grundzüge der Operation festgestellt und ihre Ausführung am 3. November anberaumt. Die Abo gelangt nach Rom, indem sie eine Richtung vom Norden nach dem Süden einschlägt. In kurzer Entfernung von der Stadt nimmt sie von links einen bedeutenden Nebenfluß, den Anio, auf, mit welchem sie fast einen rechten Winkel bildet. Von diesem Vereinigungspunkte der Ströme aus aufwärts beginnt eine Reihe von Vorbergen, welche sich allmählig erheben und ausgezeichnete Verteidigungspunkte bilden. Auf einem dieser Vorberge, welche bis an die Tiber reichen, sind die bedeutenden Ortschaften Mentana und Monterotondo gelegen, große, alterthümlich befestigte Flecken mit dicken Mauern umgeben und im Norden und Süden durch zerklüftetes und sehr schwer zugängliches Terrain gedeckt. Hier hatte das Hauptquartier der Ausständischen sich niedergelassen. Zwei Wege führen aus Rom nach diesem Punkte, der eine die Tiber entlang auf der Straße von Rom nach Florenz und an dem Fuß der Höhen vorbei, der andere führt über die Anio, welche Momentana berührt, und nimmt seine Richtung auf Mentana zu. Dieser Weg erreicht seine größte Höhe bei den Eingängen von Mentana, welche er von der Seite Rom's her beherrscht. Dort war der Schlüssel zu der Position.

Zwei Kolonnen wurden nun in Bewegung gesetzt: die eine aus 300 Mann der päpstlichen Armee bestehend, marschierte auf dem Wege durch das Thal und hatte besonders die Aufgabe, eine Diversion gegen Monterotondo auszuführen, während der Hauptangriff auf die Höhen in der Nachbarschaft von Mentana erfolgen sollte. Eine zweite Kolonne nahm ihren Marsch auf diesen Punkt zu. Sie bestand aus einer Avantgarde, die aus 2000 päpstlichen Zuvaren gebildet war, aus Karabinieren der römischen Legion und einer päpstlichen Batterie. Diese Truppen, unter dem Befehle des Generals Kanler, hatten die Ehre erbeten, zuerst zum Angriff vorzugehen zu dürfen. Die französische Kolonne, unter dem Befehle des Generals von Polbes, bestand aus dem 2. Bataillon der Jäger zu Fuß, einem Bataillon des 1. Linien-Regiments, einem Bataillon des 29., zwei Bataillonen des 59., einer Abtheilung des 7. Jäger-Regiments, einer halben Batterie des 12. Artillerie-Regiments, einem Detachement des Genie-Korps und einer Abtheilung des Feldlazareths. Alle diese Truppen setzten sich ungeachtet eines heftigen Sturzregens um 5 Uhr Morgens in Bewegung. Die Hauptkolonne, welche Rom durch die Porta Pia verließ, überschritt die Brücke Momentana, welche die Vorposten der Garibaldianer Tags zuvor verlassen hatten, und rückte vor ohne beunruhigt zu werden. Gegen 1 Uhr Nachmittags eröffneten die feindlichen Vorposten, welche die, den Weg besäumenden Büsche besetzt hielten, das Feuer auf die päpstliche Avantgarde. Die Büsche wurden durch einen raschen und glänzenden Angriff von den Zuvaren genommen, denen es gelang, sich auf den Höhen, welche Mentana beherrschen, festzusetzen. Um diese Offensivbewegung der Zuvaren zu unterstützen und den Feind zu verhindern, dieselben zu überflügeln, schickte der General von Polbes gegen seine rechte Flanke 3 Kompagnien des 2. Jäger-Regiments zu Fuß und 1 Bataillon des 1. Linien-Regiments, gegen die linke Flanke ein Bataillon des 29. Regiments nebst 1 Geschütz. Das 1. Linien-Regiment nahm Stellung auf einer Höhe von 800 Metres von Mentana, und eröffnete ein wohl unterhaltenes Feuer gegen den Ort mit zwei weiteren Geschützen, die zu seiner Disposition waren. Trotz der Verberungen, welche diese Geschütze in den Reihen der Feinde anrichteten, ungeachtet der Feuersbrunst, die sie in dem Ort selber veranlaßten, rückte dennoch aus Monterotondo ein Schwarm von Plänkern vor, um alle Hügelkämme und das sehr wellenförmige Plateau auf dem Wege von Mentana zwischen San Sulpizio und Monte Rotondo zu besetzen. Da die römische Legion und das Bataillon der päpstlichen Karabiniers stark gelitten hatten, und der Feind erbitterten Widerstand entgegensetzte, stürzte sich das erste Linien-Regiment rasch auf den Kampfsplatz, stieg im Lauffschritt die Abhänge von San Sulpizio herab und entwickelte sich, indem es zur Ordnung gegen die feindlichen Kugeln drei Kompagnien rechts in Kolonne beilegt. Dann rückte das Bataillon, das von drei Kompagnien des zweiten Geschwaders unterstügt war und Befehl hatte, nicht zu feuern, unmerklich gegen den äußersten linken Flügel der Garibaldianer vor, um deren Rückzugslinie auf Monte Rotondo zu bedrohen. Dieser Aufmarsch, der mit vieler Präzision ausgeführt worden und nur zwei Verwundete kostete, übte auf die Garibaldianer einen solchen Eindruck, daß sich dieselben in geschlossenen Haufen zurückzogen. Nun marschirten die drei an der rechten Flanke befindlichen gewesenen Kompagnien auf und eröffneten auf die ungeordneten Massen der Garibaldianer auf der Straße nach Monte Rotondo ein nach Maß der nur in geringer Zahl vorhandenen Patronen beschränktes Schnellfeuer, welches den Tod und namentlich die Demoralisation in die feindlichen Reihen brachte. Das erste Linien-Regiment, das Auftrag hatte, seinen Marsch nach jenem der anderen Kolonnen zu regeln, machte nun Halt und nahm Stellung, um die Offensivbewegung gegen Mentana selbst abzuwarten. Während dies auf den rechten Flügel vorging, hatte am linken Flügel das Bataillon des 29. Linien-Regiments eine analoge Bewegung gemacht. Dasselbe hatte sich lebhaft auf die waldigen, den Ort umgebenden Höhen geworfen, die feindlichen Plänkler von Hügel zu Hügel gedrängt, und näherte sich sichtlich an Mentana, diesen Ort von Südosten her bedrohend. Da rückte eine 1500 Mann starke Kolonne Garibaldianer aus Monte Rotondo heraus, welche die gestreuten Plänkler sammelte, das in einem heftigen Kampfe mit dem, aus der päpstlichen Armee bestehenden Centrum verwickelt war. Nun ließ das Bataillon des 29. Regiments zwei Kompagnien zur Deckung des Rückzuges zurück, machte eine kräftige Vorwärtsbewegung und indem es seine numerische Schwäche durch die Wahl einer vortheilhaften Position ausglich, die den von der erwähnten Kolonne einzuschlagenden Weg beherrschte, gelang

es ihm, die letztere aufzuhalten und bis zum Einbruch der Nacht deren Vereinigung mit den Truppen, welche Mentana vertheidigten, zu verhindern.

Nachdem so die Stellungen an beiden Flügeln stark besetzt waren, erübrigte noch, eine Anstrengung im Centrum zu versuchen. Eine kräftige Angriffsbewegung wurde gegen Mentana von den hierzu beauftragten päpstlichen Truppen unternommen, die ich Ihnen zu bezeichnen bereits die Ehre hatte; die Nacht gestattete aber die vollständige Durchführung dieser Operation nicht, und es wurde dieselbe auf den nächsten Morgen verschoben. Die Bataillone des 1. und des 29. Linien-Regiments, die am weitesten vorgerückt waren, erhielten Befehl, ihre Stellungen während der Nacht zu verlassen, und sich, das 1. neben dem 59., das 29. neben den Vivouais der päpstlichen Zuvaren zu rathiren. Alle Truppen lagerten also auf dem Schlachtfelde, und stellten ihre Feldwachen auf halbe Schußweite von Mentana auf, bereit, den Angriff mit Tagesanbruch zu erneuen. Die Nacht verging ohne Beunruhigung. Gegen halb 6 Morgens ließ der Oberstleutnant Bressolles vom 59. Regiment rapportiren, daß er bei Inspizierung seiner Feldwachen zu bemerken geglaubt habe, daß Mentana geräumt sei. Es wurde ihm Ordre gegeben, sich davon militärisch zu überzeugen. Beim Beginn dieser Operation wurde auf dem Schlosse von Mentana eine Parlamentärsflagge aufgehißt und ein garibaldischer Parlamentär verließ den Ort. Doch General Polbes verwarf gemeinschaftlich mit General Kanler den Vorschlag, die Vertheidiger von Mentana mit Waffen und Gepäc abziehen zu lassen. Inzwischen war die Aufregungstruppe des 59. Regiments bei Mentana eingebrungen, und der Befehlshaber derselben, Oberstleutnant Bressolles, trat in direkte Unterhandlungen mit dem Garibaldi'schen Major, der auf dem Schlosse kommandirte. Die Kapitulation wurde unter folgenden, von den Generalen Kanler und Polbes ratifizirten Bedingungen abgeschlossen: Die Vertheidiger des Schlosses sollten mit Zurücklassung ihrer Waffen das Schloß verlassen und unter französischer Eskorte nach der italienischen Grenze gebracht werden, die anderen Garibaldianer dagegen, etwa 800 an der Zahl, Kriegsgefangene werden. Von anderer Seite schob das erste Linien-Regiment, nachdem es sich überzeugt, daß das 59. Regiment keinerlei Widerstand in Mentana fand, eine starke Aufregungstruppe gegen Monte Rotondo vor. Zwei Bauern vertheidigten, die Garibaldianer hatten während der Nacht den Platz geräumt. Gleichwohl rückte man, um eine Ueberrumpelung zu vermeiden, mit aller Vorsicht vor, traf aber nur wehrlose Einwohner und tötete oder verwundete Garibaldianer. Das 1. Linien-Regiment und nach ihm das 2. Jäger-Bataillon rückten unter dem Jubel der Bevölkerung und unter Vivats auf den Kaiser in Monte Rotondo ein. Sofort wurde auf dem Thurme des Palastes das Wappen des heiligen Vaters aufgezogen; 2000 Gewehre wurden erbeutet und die nöthigen Schritte zur Organisation der Vertheidigungsmittel gethan.

Das päpstliche Zuvaren-Regiment, 1500 Mann stark, besetzte das Schloß und die Stadt. Die anderen Truppen lagerten sich, 2 Kilometer von der Stadt entfernt, dicht bei den Brunnen, die in dieser Gegend sind. Unsere Verluste in dieser glänzenden Affaire belaufen sich auf 2 verwundete Offiziere und von Mannschaften auf 2 Tödt, 36 Verwundete und 1 Vermisste. Die päpstliche Armee, die mit dem Hauptangriff betraut war, hat viel bedeutendere Verluste erlitten. Was diejenigen der Garibaldianer anlangt, so sind sie im Vergleich zu den Verlorenen der Allirten enorm. Die Zahl der vom Schlachtfelde weggetragenen Todten übersteigt 600, die Zahl der Verwundeten ist dem entsprechend und diejenige der Gefangenen beläuft sich auf 1600. Unsere Soldaten haben von Anfang an bewiesen, daß sie trotz ihrer natürlichen Lebhaftigkeit gleichwohl Ruhe und Kaltblütigkeit besitzen, um aus unserer neuen Bewaffnung alle die Vortheile zu ziehen, die man von ihrer Vollkommenheit und Schießgeschwindigkeit erwarten kann. Der General de Polbes hat sich bei dieser Affaire mit gewohnter Bravour benommen; er hat mit die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten bezeichnet, die sich besonders hervorgethan haben und ich werde mich beeilen, an Ew. Excellenz Vorschläge zu ihren Gunsten gelangen zu lassen, die ich dem besondern Wohlwollen des Kaisers zu unterbreiten bitte. Ich vermag diesen Rapport nicht besser zu schließen, Herr Marschall, als indem ich Ew. Excellenz sage, mit welchem Eifer und welcher Tapferkeit die päpstlichen Truppen sich geschlagen haben. Die französische Armee schätzt es sich zur Ehre, dies anzuerkennen. Rom, den 8. November 1867. Der kommandirende General, Adjutant des Kaisers de Fallly.

Lissabon, 15. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Brasilien hat am 24. September ein erbitterter Kampf zwischen Brasilianern und Paraguyan gelegentlich eines von letzteren auf eine brasilianische Proviantkolonne unternommenen Angriffs stattgefunden. Die Verluste auf beiden Seiten sollen bedeutend sein; ein entscheidendes Resultat scheint der Kampf nicht gehabt zu haben, da beide Theile sich den Sieg zuschreiben.

London, 14. November. Vom Schauplatz der großen Grubenexplosion in Wales, treffen allmählig genauere Berichte ein. Im Ganzen waren zur Zeit des Unglücks 328 Arbeiter in der Grube. Von diesen sind bis jetzt 53 todt an die Oberfläche gebracht worden, 138, die weiter von dem Punkte der Explosion entfernt arbeiteten, kamen mit dem Leben und unverletzt davon und 21 weitere erhielten mehr oder weniger schwere Verletzungen, die übrigen ruhen noch in der Tiefe und ist an ihrem Tode nicht der geringste Zweifel. Die Grube selbst ist schlimm zugerichtet. Der Schaden ist ein enormer und an manchen Stellen der Zugang ganz und gar verschüttet, so daß noch geraume Zeit vergehen dürfte, bis man die Leichen hervorschaffen kann.

London, 15. November. Die „Anglo-Amerikanische Korrespondenz“ sagt, daß der Präsident Johnson verordnet habe, die bei Gelegenheit der Invasion in Canada den Feindern abgenommenen Waffen denselben zurückzugeben. — Der Prozeß gegen Davis ist bis zum Mai vertagt.

— Der Dampfer China sind Nachrichten aus Newyork vom 5. d. eingetroffen. Der Kriegsminister Grant wird, dem Befehle des Präsidenten gehorchend, demnächst die Militärverwaltungen in sämmtlichen Südstaaten auflösen. Die Majorität des Richterausschusses hat sich angeblich gegen die Versekung des Präsidenten in Anklagezustand entschieden. General Sherman hat mit den Indianern im Westen Frieden geschlossen. In Newyork wüthet noch das gelbe Fieber.

— Der „Shipping Gazette“ zufolge hat die Firma W. A. White u. Comp., Saat- und Hopfenhändler, mit 70,000 Pfd. St. Passiva ihre Zahlungen eingestellt.

Belgrad, 15. November. Der Ministerpräsident Garaschanin hat heute seine Entlassung eingereicht, welche vom Fürsten angenommen ist. Als Grund des Entlassungsgesuchs waren Gesundheitsrückichten vorgeschützt, während es als sicher gilt, daß Differenzen mit dem Fürsten wegen der Affaire des Dampfers „Germania“ den Ministerpräsidenten zur Demission veranlaßt haben. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige serbische Bevollmächtigte in Konstantinopel, Ristić, ernannt worden.

Bukarest, 15. November. Der Minister des Aeußern Teriakin hat um seine Demission gebeten, die vom Fürsten angenommen wurde. — Die Vorbereitungen zu den Neuwahlen werden bereits getroffen; der Zusammentritt der neuen Kammer ist wahrscheinlich Ende Dezember zu erwarten.

Konstantinopel, 15. November. Omer Pascha ist aus Kreta hier eingetroffen. Die mit der Société générale abgeschlossene Anleihe ist auf 500,000 Pfd. Sterl. reduziert.

Pommern.
Stettin, 16. November. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, vom 1. Januar l. J. ab zwischen dem Königs- und 5. pommerschen Infanterie-Regiment No. 42 dergestalt einen Garnisonwechsel eintreten zu lassen, daß die 3 Bataillone des Königs-Regiments in Stralsund und Swinemünde, die jetzt dort stehenden 42er dagegen hier garnisonirt werden.

— In verfloßener Nacht wurde dem Töpfermeister Reich in Pölitz aus verschlossenem Stalle ein Pferd gestohlen. — Eine in vorlehter Nacht dem Ziegeleibesther Kubräuber auf den Rosbergen gestohlene Kuh fand man gestern gegen Abend in den Pölitzer Wiesen an einem Heuhaufen befestigt vor. Sie ist einstweilen in Pölitz untergebracht.

— In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden die Wohnhäuser und Scheunen der Eigenthümer Bischoff und Schulz zu Scholwin bei Pölitz ein Raub der Flammen. Sämmtliche Heuvorräthe sowie zwei Pferde des Ersteren sind mit verbrannt.

— Am 27. v. M. händigte der Gutbesitzer Gerlach zu Parsow bei Eddeln seinem Schäfer Jennerich aus Schwemmin 530 Thlr. (bestehend in 5 Einbundert- und 3 Zehntalerscheinen) ein, um für dies Geld in Neu-Vorpommern gekaufte Böde zu holen. J. hatte die Scheine angeblich in einer Brieftasche, allerdings so verwahrt, daß dieselben etwas hervorsahen und die Brieftasche so dann in die Brusttasche des zugeknöpften Rockes gesteckt, den er unter dem Ueberzieher trug. Nach seiner Ankunft in Stettin will er nun die unangenehme Entdeckung gemacht haben, daß ihm von dem so sorgsam aufbewahrten Gelde dennoch 330 Thlr. fehlten, die ihm, wie er angiebt, nur unterwegs gestohlen sein können, wenn gleich er über die Art und Weise, wie ein solcher Diebstahl wohl ausführbar gewesen ist, keinerlei Auskunft zu geben weiß. Muthmaßlich ist der Mensch — der sich sonst des größten Vertrauens seines Dienstherrn erfreut — hier in die Hände von Bauernfängern gerathen und hat das fehlende Geld verpielt, getraut sich aber nicht, dies offen einzugestehen. Wenigstens soll so viel feststehen, daß an demselben Tage, an welchem der Diebstahl stattgefunden haben soll, einem dem Namen nach unbekannten Schäfer aus der Eddeln-Eddliner Gegend in einem hiesigen Lokal von berücktigten Spielern mehrere Hundert Thaler in Papiergeld abgenommen sind.

— Von Seiten des Kultusministeriums ist wieder die Publikation einer statistischen Uebersicht über das preussische Volksschulwesen verbreitet. Dieselbe wird die letzten drei Jahre umfassen. Auch in diesem Zeitraum hat Preußen seinen alten Ruhm auf dem Gebiete des Volksunterrichts bewahrt, und es sind auf demselben nach allen Richtungen hin bedeutende Fortschritte gemacht worden.

— Durch Reskript des Finanzministers vom 6. v. M. ist der „Röln. Zig.“ zufolge angeordnet worden, daß den sämmtlichen Privat-Eisenbahn-Gesellschaften in den sechs östlichen Provinzen (also Preußen, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Posen, Schlesien) vom 1. Januar l. J. ab auf deren Verlangen gestattet werden soll, für alle ihnen geböhrigen, in einem landrätthlichen Kreise belegenen Grundstücke und Gebäude die Grund- und Gebäudesteuer direkt an die Kreisstellen einzuzahlen, sofern dieselben sich bereit erklären, die Steuerquote alljährlich pränumerando nach Maßgabe einer besonderen Nachweisung zu entrichten.

Schiffsberichte.
Swinemünde, 15. November, Nachmittags. Angelommene Schiffe: Colberg (SD), Stred; Kanthe (SD), —, von Danzig. Wind: S. Revier 14 1/2 f. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.
Stettin, 16. November. Witterung: trübe. Wind: SW. Barometer 27 9/16. Temperatur Morgens 3° Wärme.
Na der Börse.
Weizen matter, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber 93—103 1/2, 83—85 1/2, gelber November 99 1/2, 1/2 bez. u. Br., Frühjahr 99 1/2, 99 1/2 bez. u. Br.
Roggen niedriger, loco pr. 2000 Pfd. nach Qualität 75—77 1/2, 74 1/2, 74 1/2, 74 1/2 bez., Frühjahr 72 1/2, 73, 72 1/2 bez. u. Br.
Gerste loco per 1750 Pfd. Oeberbruch 52, 52 1/2, 1/2 bez., schlesische 54, 55 1/2, mährische 55, 56 1/2, 1/2 bez., Rüböl wenig verändert, loco 10 1/2, 1/2 bez., November 10 1/2, 1/2 bez., April-Mai 11 1/2, 1/2 bez.
Spiritus matt, loco ohne Faß 20 1/2, 1/2 bez., November 20 1/2, 1/2 bez., November-Dezember 19 1/2, 1/2 bez., Frühjahr 21 1/2, 1/2 bez. u. Br. Naamelbet. 600 Ctr. Rüböl.
Breslau, 15. November. Spiritus per 8000 Tralles 19 1/2. Weizen per November 90 Br. Roggen pr. November 69, per Frühjahr 69. Rüböl pr. November 10 1/2, 1/2, pr. Frühjahr 10 1/2. Raps pr. November 95 Br. Zink ohne Umlag.

Hamburg, 15. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco sehr fest. Weizen auf Termine anfangs höher, pr. November 5400 Pfd. 177 1/2, 1/2 Br. u. Br., pr. November-Dezember 176 Br., 175 1/2, 1/2 Gd. Roggen pr. November 5000 Pfd. Brutto 138 Br. u. Br., pr. November-Dezember 138 Br., 137 Gd. Hafer fest. Rüböl flau, loco 23 1/2, 1/2, per Mai 24 1/2. Spiritus ohne Kaufloft, zu 29 1/2 angeboten. Kaffee still. Zink geschäftlos.

Vondon, 15. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren seit vorgangemem Montag: Weizen 22,750, Gerste 3070, Hafer 35,630 Quarters.
Englischer und fremder Weizen ruhig zu unveränderten Preisen. Schließlich wurden mehrere Ladungen zu 1 Sch. höher für Frankreich gekauft. Schwedischer Hafer billiger käuflich.